

Vorschlag für ein zeitkritisches Theaterstück über die Sanierung des Dümmer-Sees:

Lieber Dümmer!

Die Dümmer-Story wäre ein toller Stoff für ein zeitkritisches Stück. Es könnten alle Charaktere der Zeit eingebaut werden. Würde auch Stoff für ein Lustspiel, Drama oder auch einen zeitkritischen Fernsehkrimi geben. Vielleicht hat ja ein Drehbuchschreiber Interesse. Die Story könnte den dramaturgischen Vorgaben angepasst werden:

Lustspiel: Die Naturschützer klauen das Staatsäckel, mit dem die Anwohner ein Schilfpolder bauen wollen.

Ein Krimi: Ein Schwarm Wasserflöhe frisst die Grünalgen, das Wasser wird klar und gibt die Leiche des wahren Mörders frei.

Eine Liebesgeschichte für das ZDF am Sonntagabend: Romeo und Julia am Dümmer, Bauernsohn und Naturschützerstochter finden zueinander, der Bauer wird Biobauer und eröffnet einen Gnadenhof, die Naturschützerstochter richtet einen Reiterhof für andere höhere Töchter ein und bekommt dafür reichlich Bio-Fördergelder von der grünen Regierung. Der Misthaufen wird wegretuschiert. Der Minister kommt zu Besuch.

Drehbuch: (alle Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten sind rein zufällig und der künstlerischen Freiheit geschuldet)

Ruhige, von Hügeln eingerahmte Moorlandschaft mit See. Durch die See fließt ein Fluss, der im Frühjahr gern die Gegend überschwemmt. Um die Überschwemmungen abzuwenden werden Fluss und See eingedeicht, alle sind froh darüber. Die nassen Wiesen sind befahrbar, die Äcker werden nicht mehr überschwemmt. Steigender Wohlstand wird genossen. Der Tourismus am See wird zum Wirtschaftsfaktor. Für sie und die Bootsfahrer staut man den See gerne etwas höher, als er im Sommer wäre. Der See ist bei Müttern beliebt, da er sehr flach ist, wellenlose Sandstrände hat, die Kinder kaum Aufsicht brauchen, das dunkle Moorwasser sich schnell erwärmt. Dann wird das Seewasser immer grüner. Öfter als vorher wird grüner Schlamm an die Ufer getrieben. Die Reinigungskosten für die Strände steigen. Der Schilfgürtel um den See verschwindet fast, es mäht ihn aber auch keiner mehr im Winter. Die bei den Seglern ungeliebten Wasserpflanzen im See verschwinden. Was ist das denn? Ist etwa der Deich schuld, wie Naturschützer jetzt sagen? Alle wollen einen saubereren See haben. Einen Deich aber auch. Wer war das nur, wem könnte man die Schuld geben? Keiner weiß es ganz genau.

Auftritt Naturschützer

Da spricht ein Naturschützer die Vermutung aus: die Bauern waren es, die haben neuerdings "Gülle", die stinkt so, dass der See grün wurde! Er hat zur Verstärkung viele Freunde mit gebracht, die alle auf die Bauern schimpfen. Der Sündenbock-Lösung wird von fast allen freudig erlöst begrüßt, kann die Gülle doch ihre Unschuld nicht beweisen, hat kein Alibi. Die Bauern sagen, kann nicht sein, Gülle ist nichts anders als der Mist und die Jauche von früher. Allerdings wurde der Mist früher drucklos gestreut und die Jauche lief per Schwerkraft aus dem Jauchefass. Die Gülle wird mit hohem Luft-Druck aus speziellen Druckfässern mit viel Luft ausgespritzt, was einen „Spritzschleier“ ergibt, viel Durchmischung mit der Luft ergibt, die leicht verweht werden kann und den Gestank sehr weit treibt. Keiner liebt die Gülle, sie ist der ideale Sündenbock. Vielleicht ein paar Einstellungen mit frischen weißen Bettlaken auf der Leine und dann kommt ein Bauer mit dem Druckfass, der Wind weht und die Wäsche stinkt. Heute wird übrigens die Gülle von modernen Groß-Güllefässern nicht mehr ausgespritzt sondern sachte in Schläuchen gedrückt und auf dem Boden abgelegt, auch damit es weniger stinkt, aber das bringt dramaturgisch weniger, im Bewusstsein der Leute haben sich nur die Pschfftt-Spritzfässer verfestigt.

Auftritt Politiker

Wir wählen euch nur noch, wenn ihr den See wieder sauber macht! Die schönen Parlamentssitze sind in Gefahr, andere haben wenigstens Sündenböcke, könnten gewählt werden, alle brauchen ein Rezept. Darum endlich einen Gutachter holen, der Ursachen findet und ein Lösungskonzept vorlegt. Alle wollen einen sauberen See. Die Naturschützer wollen, dass den Bauern viel Land abgenommen wird und sie darauf Vogelwiesen anlegen können. Die zugereisten Freunde der Naturschützer reden überall mit und wollen das Ende der Gülle, schimpfen insbesondere über die reichen Nachbarn hinter dem Berg, am anderen Fluss, die viele neue Ställe haben, die sollen es eigentlich gewesen sein.

Auftritt Gutachter

Der Gutachter arbeitet und untersucht und lässt arbeiten und untersuchen und präsentiert schlussendlich den Schuldigen und alle kucken doof: Das Phosphat ist es, nicht die Gülle. Phosphat, kennt den jemand? Hauptphosphatquelle sind die Leute selbst, ihr Klo, die noch nicht ganz zeitgemäßen Kläranlagen. Als zweite in der Hitliste der Phosphatquellen kommt die Torfzersetzung in den trockengelegten, als Wiesen und Äcker genutzten, Mooren. Dann folgen in der Hitliste „diffuse Quellen“, über die man nur Vermutungen hat, keine Messungen. Und die Gülle? Der Gutachter sagt, die bringt nur das i-Tüpfelchen beim Phosphataustrag in der Moornutzung, aber seriös kann nicht ermittelt werden, wie wenig Phosphat aus der Gülle kommt. Die Naturschützer und ihre Freunde haben die rettende Idee: die Gülle ist sehr phosphatreich, das ist ein Zusammenhang, wir sagen einfach, die war es trotzdem. Wenn niemand beweisen kann, wie wenig Phosphat aus Gülle kommt, kann man einfach behaupten: „ganz viel“! Besser

noch: „alles Phosphat kommt irgendwie doch letztlich aus der Gülle“. Gülle bleibt der ideale Sündenbock, schließlich wollen die Freunde von den Naturschützern an das Land der Bauern, die Freunde von der Politik das Thema mit den Ställen der Nachbarn am köcheln halten, die Gülle muss die Böse sein.

Der Gutachter schlägt sehr teure Lösungen vor.

- 1) Die wichtigste, die Phosphatreduzierung in den Klärwerken ist günstig zu haben, das zahlen die alle Bürger flussaufwärts, läuft sowieso schon und wird auch perfekt gemacht.
- 2) Ein Moorbach mit viel Phosphat aus den sich zersetzenden Mooren soll umgeleitet werden, nicht mehr in den See fließen.
- 3) Das restliche Wasser mit den „diffusen“ Phosphatquellen soll und über einen „Schilfpolder“ fließen, bevor es den See erreicht.

Nirgends ist von einem „Gülleverbot“ die Rede, brächte nichts, außer, dass der See trotzdem grün bliebe, ein anderer Sündenbock hier müßte. Für die Demagogen sind die Gutachter nun gestorben. Als Ziel sollen 80% weniger Phosphat mit den drei Maßnahmen in den See kommen, dann wäre alles wieder gut. Man müßte auch noch den Fischbestand lenken, meint der Gutachter, aber das geht dann unter, die Fischer empfinden das ungehörige Einmischungen und die Naturschützen wollen prinzipiell nicht lenken.

Auftritt Unterlieger und Naturschützer

Wenn ihr den Bach umleitet, kommt das Phosphat-Wasser gleich zu uns und wir wollen das auch nicht, sagen die Unterlieger des Sees. Dann gibt es uns den Schlamm. Gäbe es nicht, aber mit der Angst lässt sich arbeiten. Die Naturschützer geben vor, eine Störung der Vogelwelt durch den Bau zu befürchten, wollen über eine Brems-Koalition mit den Bachumleitungsgegnern Gelder für riesige Kompensationsflächen aus Bauernbesitz erpressen. Dabei spielt der Phosphatgehalt eines Flusses keine so große Rolle, ganz anders als im See, sagen die Gutachter. Aber die werden nicht mehr beachtet, die ordnen sich nicht in die Kampagne ein.

Auftritt wütende Anwohner

Die Koalition der Bachumleitungsgegner verlangsamt die Umleitung des Moorbaches und den Polderbau. Das bereitgestellte Geld wird derweil, wie es die Naturschützer planten, für sie, für weitere Flächenaufkäufe ausgegeben und ist dann alle. Die Anwohner werden sauer auf diese Naturschützer und ihre zugereisten Hintermänner. Für die sind Spatzen wichtiger als Menschen, sie betrachten inzwischen den Dümmer als ihr Besitztum, die Menschen als lästige Zaungäste, die mit Hilfe der Freunde für höhere Zwecke zu maßregeln sind. Big Green Brother weiß was gut für Dich ist. Die Menschen werden so sauer, dass sie einen eigenen, lokalen Naturschutzverband gründen und mit dem in die vom Staat geschaffenen Gremien drücken, wo bisher nur die alten Naturschützer vertreten sind, die eine enge Verbindung mit den grünen Regierungsstellen bei der Stellenkreation haben.

Vorschlag für spannende Intrigen

Die neuen, örtlichen Naturschützer wollen in die Gremien und auf die Posten, die bisher „Big Green“ sich zugeschustert hat, auch um schneller einen sauberen See zu bekommen. Die Grünen und ihre Freunde von den alten Naturschutzverbänden wollen ihre inzwischen geschaffenen Pfründe und Druckposten behalten, vermuten eine Intrige der FDP. Ist der Vorstand des neuen Vereins, dem man leider die fachliche Qualifikation nicht absprechen kann, der sticht alle anderen aus, nicht mit dem Vorstand der Heimatvereins und des Wirtschaftsvereins, verwandt? Schwiegersohn von einem Opponenten (Ansatzpunkt für Liebesgeschichte)? Ist dieser FDP-Mann nicht mit dem FDP-Umweltminister befreundet? Wurde der neue Verein nicht beim Kaffee mit dem Minister aus der Taufe gehoben, weiß man auf den Fluren zu erzählen. Die alten, grünen Freunde werden nicht mehr zum Kaffee beim Minister geladen. Es kommt um die Posten zu heftigen Wortwechseln zwischen dem eiligst informierten Schutzpatron der alten Seilschaften, den Grünen, und der FDP - bis in den Landtag nach Hannover. Schließlich müssen nach Bewerbungen und Konzeptvorstellungen die alten Naturschützer Teile ihrer Posten den neuen Naturschützern übergeben. Noch ist die FDP Hausherr im Umweltministerium, bis die Korke bei den grünen Seilschaften knallen und wieder ein Grüner Umweltminister wird, aber zu spät. Gestützt von der lokalen Bevölkerung müssen sich die alten Naturschützer mit den neuen arrangieren und es wird etwas konstruktiver, nicht so dogmatisch, nicht unbedingt schneller für den Schilfpolder, denn gerade ist grad wieder kein Geld da. Die Küngelekreise sind gestört.

Auftritt Fischer

Mit Tourismus und Wohlstand stieg auch Bedarf an Edelfischen. Nun sind das alles Raubfische. Der Bestand schrumpfte, immer öfter sind nur grätige Weißfische in den Reusen, die die Fischer als vermeintliches Raubfischfutter wieder in den See werfen. Schließlich werden es immer mehr Weißfische, die schon ganz mager, „buttig“ aussehen, weil das Weißfischfutter, die Wasserflöhe, knapp werden. Trotz vieler Weißfische immer weniger Edelfische! Woran liegt das nur, auch irgendwie an der Gülle? Die Fischer setzten Wels, Hecht, Zander und Aale ein, aber die werden nicht mehr. Es ist, als ob die alten Raubfische im Winter die Brut fressen und nicht die im Schlamm versteckten Weißfische. Oder werden doch zu viele Edelfische heimlich gefangen? Dann erinnert sich jemand an den alten Gutachter, der was von „Fischbewirtschaftung“ schrieb, wo sich auch keiner reinreden lassen wollte. Weil es so wenige Fische sind, kommt ein neuer Gutachter. Er findet was ganz anderes, völlig überraschendes, was aber schon der alte Gutachter wusste: die vielen Weißfische fressen alle Wasserflöhe und die Wasserflöhe konnten so keine Grün- und Kieselalgen mehr fressen, deshalb wurde der See grün. Der Schock sitzt tief. Die Gülle war es nicht, nun, das bloß nicht an die große Glocke hängen.

Auftritt Kormoran

Der fast ausgerottete Kormoran bekommt dogmatischen Totalschutz durch die Grünen und vermehrt sich in Massen. Nun fressen die unbesehten alle Fische, bis auf die ganz großen Raubfische, auch alle Weißfische. Nun gehen gar keine Fische mehr in die Reusen, die wenigen großen Raubfische, zu groß für Kormorane, verhungern im Winter, weil es keine Weißfische und Jungfische mehr gibt. Weil es keine Weißfische mehr gibt, explodiert nun der Bestand an Wasserflöhen und die fressen alle grünen Algen. Sensation: Auf einmal ist das Wasser so klar wie nie. Der Kormoran hat's verraten: Keine Wasserflöhe = grüner See; viele Wasserflöhe = klarer See: die Gülle hat ein Alibi! Egal ob mit oder ohne Alibi, wir lassen uns unseren Sündenbock nicht nehmen, die Gülle ist unser Unglück. Unglück braucht Schuldige, liegt in der Ur-Natur des Menschen. Aber mit mehr Licht im klareren Wasser kommen auch die Wasserpflanzen wieder, was Bootsfahrer und Surfer ärgert, das muss gemäht werden oder es sollen nur solche Wasserpflanzen wachsen, die keine Schwimmteppiche produzieren. Das Verschwinden der Grünlagen befördert die Blaualgen, die die Wasserflöhe nicht mögen. Nun folgt im Jahresverlauf auf eine Klarwasserphase eine Blaualgenvermehrung, noch keine Katastrophe, aber messbar.

Umweltkatastrophe nach Bachumleitung

In der Situation ist der Bau der Moorbachumleitung abgeschlossen und plötzlich kommt im Sommer viel weniger Wasser und auch viel weniger Nährstoffe in den See. Die Paddler am Seeausgang beschwerten sich. Zu wenig Wasser im Fluss und plötzlich auch viel zu viel Wasserpflanzen wegen der geringen Strömung. Die Antwort des Landkreises: zieht doch um! Nun wird ohne Moorbach im See auch noch das Nitrat knapp, die von den Wasserflöhen verschmähten Blaualgenpopulation explodiert, da die sich das Nitrat aus der Luft holen können. Danach schießt der Phosphatgehalt des Wassers ebenfalls in die Höhe, wenn die Zersetzung der absterbenden Blaualgen-Bakterien (eiweißreiche Bakterien, stinken besonders fies) allen Sauerstoff braucht und ohne Sauerstoff sehr viel Phosphat aus dem Bodenschlamm rückgelöst wird. Chemisch-biologische Ausnahmezustände! Es kommt zur Umweltkatastrophe, einem riesigen Fischsterben. Wer ist schuld? Nochmals muss die Gülle her. An allem ist weiterhin die Gülle schuld, reden die Naturschützer den Leuten ein und wollen noch viel mehr Land von den Landwirten unter ihre Oberaufsicht bekommen und überhaupt braucht es ganz viele Kontrollposten, Probennehmer, Berater und Aufseher, alles Posten für die Freunde, etc. Davon kommt zwar wieder kein Gramm Phosphat weniger in den See, denn keine Naturschutzfläche entwässert in den See, aber solche Details störten manche der Naturschützer noch nie. Jede größer die Katastrophe, umso besser für die Zunft, die Kasse, neue Posten.

Selbst die Landwirtehilfsorganisation glaubt zeitweise an die Schuld der Gülle, widerspricht nicht merklich, um keine Schimpfe vom Minister zu bekommen. Sie hat ein großes Problem. Wie soll man viele Beamtenstellen halten, wenn die Kundschaft, die Landwirte immer weniger werden? Die Regierung verspricht Hilfe, wenn sie bei der Kontrolle und Gängelung der Landwirte mitmacht, nicht widerspricht, Maulkörbe verteilt, bekommt sie als Ersatz was von der Stellenvermehrung in dem Boom-Bereich Kontrolle, bzw. der neuen Beratungsart „Gängelung zur besseren Welt“, ab. Und wieder ist kein Geld für den nächsten Schritt übrig, den Schilfpolder.

Auftritt Buchhalter

Nun wurde schon so viel Phosphat reduziert und niemand ist zufrieden! Die Lage wird heikel für die Experten, die wissen, dass das Phosphat-Reduktionsziel in Sichtweite droht. Die Geier vom Rechnungshof könnte fragen, was habt ihr mit den Millionen, mit den vielen Posten gemacht und warum ist trotz der Millionen der See nicht schon fast so gut wie vor 1953? 80% weniger Phosphat im See war das Sanierungsziel, dann sollte es „wie früher“ (?) sein. Zu viel „früher“ wäre auch nicht gut, denn der See hatte schon in der Zeitspanne 8690 bis 450 vor Christus Blaualgenblüten, im Zeitalter des Boreal und Subboreal (Warmzeit und Späte Wärmezeit), ganz ohne Gülle, entdeckte man in alten Dümmer-Sedimenten. Stichwort Warmzeit: den Klimawandel als Sündenbock hatten wir am Dümmer noch nicht, wird aber sonst auch immer gern genommen.

Wollen wir uns nicht mit Details der Erdgeschichte aufhalten. Die amtlichen Umweltschützer haben neue Gutachten bestellt, die Computer laufen heiß und scheitern an den Grundrechenarten: Die Umleitung des Moorbaches hat 50% weniger Phosphat gebracht und der restliche große Fluss hat auch rund 50% weniger als früher, macht schon 75% Gesamt-Phosphatreduktion für den See¹. Könnte knapp werden! Hält sich der See an das Planziel? Hoffentlich wird es nicht zu schnell besser, dann gäbe es weniger Geld und Posten. Also weiter im Stück und als Attraktion für das zu ermüden drohende Publikum samt Geldgeber lieber noch einen neuen Sündenbock in die Zirkusmanege, in das Gülleseeum, führen, die „Erosion“. Keiner weiß was das ist, Wurst, Hauptsache alle glauben daran, glauben an seine Schuld und die Verwandtschaft mit der Gülle, wollen ihn verbrennen. Hoffentlich stören die Blaualgen nicht mehr, aber bei Blaualgenblüten wurde inzwischen ein Haus-Rezept der alten Mönche wiederentdeckt: Gülle in den See spitzen, bringt Nitrat rein, rettet die Fische, verhindert den Gestank der verwesenden Bakterien, macht Diepholz happy. Die Mönche im Mittelalter hatten nur Mist und Jauche, aber wir leben Zeitalter des Convenience Food, nehmen den Fertig-Mix, die Gülle. So käme doch noch Gülle in den Gülle-See und die Karpfen dürften sogar als Bio-Karpfen verkauft werden, wenn Gülle in Bio-Qualität genommen würde! Käme sogar als „Bio-Gülle“ billiger als der Kalksalper aus dem Sack, 30 Sack für 15000 Euro in der Diepholzer Kreiskasse! Aber den Hauptteil kosteten die Umweltberatergutachten vorm Düngerstreuen, wie das in Zukunft immer sein wird.

Falls dramaturgisch erwünscht, kann man bei einer Groteske die Gülle auch durch eine Kräuterhexe oder bei einem Krimi durch einen Bankmanager oder einen Agrarindustriellen ersetzen. Der Stoff würde für eine Dauerserie reichen, Titel: „Lieber Dümmer“. Grüße: Georg Keckl

¹ Gutachter Poltz 1983 und konkreter 1989 (Im Ripl-Gutachten von 1983 verantwortlich für physikalische und chemische Umweltverhältnisse): 17 t Phosphateintrag der Hunte ohne Bornbach, Hunte mit Bornbach 35t/Jahr (22 bis 43 t/Jahr) im Schnitt, heute 8,5 t (Schnitt 12/13) = 75% Phosphatreduktion schon erreicht. Setzt man nur den Wert für das Jahr 1982 ein (29,4 t, Ripl-Gutachten Seite 24), so kommt man auf eine Phosphatreduktion von nur 61%.